

DAS ERSTE

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Wissen Sie, warum mir der nebenstehende Bericht so gut gefällt? Er beweist, dass auch „kleine Leute“ etwas bewegen können.

ihnen sollten wir uns ein Beispiel nehmen. Wenn Sie jetzt sagen: Ich bin noch nie einem Minister begegnet!, dann darf ich Sie darauf hinweisen, dass die katholischen Sozialverbände, und die Jugendverbände, Veranstaltungen mit Regierungsmitgliedern anbieten. Außerdem sind immer wieder Abgeordnete, Bürgermeister oder andere Mandatsträger bei ihnen zu Gast. Nutzen Sie solche Gelegenheiten, um unseren Volksvertretern Volkes Stimme mitzuteilen. Wer stattdessen daheim im Sessel kleben bleibt oder am Stammtisch klagt, sollte sich nicht beschweren, wenn seine Meinung im Spiel der Kräfte nichts gilt.



Dietmar Kuschel
boni@kirchenzeitung.de

MOMENT MAL...

Lange erfüllt leben

Bad Orb: 72 Wohneinheiten für Ältere

Das Gemeinnützige Siedlungswerk (GSW) Frankfurt vermietet in Bad Orb 72 Wohneinheiten an ältere Menschen. Das GSW hat mit dem Caritasverband der Diözese und dem Caritasverband für den Main-Kinzig-Kreis in Hanau eine Kooperationsvereinbarung über Beratungs- und Serviceleistungen für die dort wohnenden Senioren geschlossen. Josef Gebauer vom Diözesan-Caritasverband hat die Vereinbarung über ergänzende Leistungen wesentlich mitentwickelt.



Josef Gebauer

tasverbands werden folgende Angebote unterbreitet:

- Teilnahme an Mahlzeiten
- Einladung zu Festen und Veranstaltungen im Heim
- Gottesdienste im Heim können mitgefeiert werden.

Der Fachdienst Gemeindecaritas des Regional-Caritasverbands Main-Kinzig-Kreis bemüht sich um eine stärkere Vernetzung mit der Pfarrgemeinde.

Wie lange kann ein älterer Mensch in seinen vier Wänden selbständig leben?

Solange Versorgung, Pflege und Betreuung durch professionelle und ehrenamtliche Kräfte im häuslichen Umfeld gewährleistet sind. Für das GSW und die verbandliche Caritas als katholische Einrichtungen zählen zu einem erfüllten und geglückten Leben die Beziehung zu Gott sowie die vielfältigen Ausformungen eines christlichen Nächstendienstes.

Interview: Dietmar Kuschel

IHR DRAHT ZU UNS

REDAKTION
Vor dem Peterstor 2, 36037 Fulda
Postfach 2361, 36013 Fulda
© 06 61 / 97 24 - 0
Fax 06 61 / 7 96 52
E-Mail: boni@kirchenzeitung.de

ABO-BETREUUNG
© 0 64 31 / 91 13 23
Fax 0 64 31 / 91 13 37

ANZEIGEN-ANNAHME
© 06 61 / 97 24 - 0

„Sonntags nie“ aufgetischt

Beim Sommerfest in Berlin: Katholiken aus Meerholz werben bei Ministern für verkaufsfreie Sonntage

Von Henson Stehling

Die niedersächsische Landesvertretung in Berlin veranstaltete ihr Sommerfest. 15 Meerholzer aus der Pfarrgemeinde Maria Königin feierten mit.

Mit dem Vorsitzenden der Ministerpräsidentenkonferenz der Länder, also mit Christian Wulff, wollten die Gäste aus dem Gelnhäuser Stadtteil sprechen über den Schutz des christlichen Sonntags. Dass der Anlass nur wenig Gelegenheit zum Auftischen des Anliegens bieten würde, war ihnen vorher klar, gelang aber dennoch. Es blieb Zeit für kurze Gespräche mit Christian Wulff, Familienministerin Ursula von der Leyen und Verteidigungsminister Franz-Josef Jung. Angela Merkel konnten die Meerholzer nicht aufhalten. Die Bundeskanzlerin flitzte an ihrem Tisch vorbei, ohne anzuhalten.

Pfarrsekretärin mit dem Pfarrbrief in der Hand

Die Meerholzer Pfarrsekretärin Angelika Möthraht hatte den aktuellen Pfarrbrief in der Hand, als ihr Christian Wulff in die Arme lief. „Wir sind die Kirchengemeinde Maria Königin aus dem hessischen Gelnhausen“, klärte sie ihn auf. „Diese Gemeinde wollte ich hier haben“, antwortete der niedersächsische Ministerpräsident, und gesellte sich an den Tisch der Besucher aus der Barbarossastadt. Verteidigungsminister Franz-Josef Jung stieß ebenfalls zu der Delegation aus dem Bundesland, in dem er einmal Minister war.

Pfarrer Reiner Modenbach erklärte beiden, warum die Meerholzer die Unterschriftenaktion des Bonifatiuswerks (siehe „Hintergrund“) unterstützt hatten. „Für Familien ist der freie Sonntag bedeutend“, bemerkte er. Wenige Minuten zuvor hatte er mit der Familienministerin über die christliche Gestaltung des Sonntags gesprochen.

Modenbach hat sich intensiv mit „verkaufsoffenen Sonntagen“ beschäftigt. Mehrmals setzte er sich mit der Bedeutung des ersten Tags der Woche auseinander, der ein arbeits- und verkaufsfreier Tag bleiben müsse: In seinen sonntäglichen Predigten und in Diskussionsveranstaltungen, gemeinsam mit der benachbarten evangeli-



Gäste aus Meerholz beim Sommerfest in Berlin: Pfarrer Reiner Modenbach und Ministerpräsident Christian Wulff mit Verteidigungsminister Franz-Josef Jung (etwas verdeckt, von links). Foto: Henson Stehling

schen Kirchengemeinde. „Dabei wollte ich vor allem mit den Leuten zur Heiligung des Sonntags ins Gespräch kommen“, berichtet der gebürtige Hünfelder.

„Ich fühle mich wie im Schlaraffenland“, freute sich Pfarrhauhalterin Silvia Groß. Denn neben der Prominenz hatte das Land Niedersachsen seine Spezialitäten aufgeboten: Klassische Musik, Rock und Chanson auf zwei Bühnen, Fischbuffet von der Nordsee, ostfriesischen Tee, Fleischbuffet oder regionale Eigenheiten.

„Was bin ich froh, dass von 3700 zugesagten Gästen nur 2500 gekommen sind“, zeigte sich Rü-

diger Jacobs aus der niedersächsischen Staatskanzlei erleichtert, ob des begrenzten Platzes.

Das katholische Leben wollten sie kennenlernen

Dass die Welt ein Dorf ist, zeigte sich beim Fest. Eine vorbeikommende Berliner hatte das Wort Meerholz aufgeschnappt und bat die Gruppe, dem künftigen Meerholzer Kaplan Thomas Renze „schöne Grüße“ zu bestellen. Der Neupriester hatte auch das Diakonatspraktikum in Meerholz geleistet.

Viel Zeit zur Stadtbesichtigung

blieb den Gästen aus Hessen nicht. „Wir wollten, so weit möglich, das katholische Berlin kennenlernen“, sagt Modenbach. Besichtigt wurde die St.-Hedwigs-Kathedrale, die Kirche des Berliner Erzbischofs, die im früheren Ostberlin liegt. Wenig bekannt ist, dass Christian Schreiber, erster Bischof des Bistums Berlin, ein gebürtiger Sommerborner war. Schreiber ist in der Hedwigs-Kathedrale beigesetzt. Evangelischer Dom, Brandenburger Tor und Holocaust-Mahnmal sind nicht weit entfernt. In der katholischen Tagungseinrichtung „InVia“ in Karlshorst übernachteten die Meerholzer.

HINTERGRUND

14 Unterschriften – 14 Einladungen

Wie kommt es, dass 14 Mitglieder der Pfarrgemeinde aus Meerholz plus Pfarrer zum Sommerfest der niedersächsischen Landesvertretung nach Berlin eingeladen wurden?

Im vergangenen Herbst hatte das Bonifatiuswerk in Paderborn bundesweit Unterschriften gesammelt mit dem Ziel, gegen die Aufweichung von Laden-

schlussgesetzen zu protestieren. Vor allem wandte sich die Aktion „Sonntags nie“ gegen die „verkaufsoffenen Sonntage“. Unterschriftenlisten lagen auch in Maria Königin in Meerholz aus.

In einem Einkaufswagen, dekoriert mit dem „Sonntags nie“-Logo der Kampagne, hatte Prälat Clemens Kathke, Generalsekretär des Bonifatiuswerks, Ende März

360 000 Unterschriften der Aktion in Berlin an Christian Wulff übergeben. Er ist Vorsitzender der Ministerpräsidentenkonferenz der Länder. Wulff hatte aus dem Einkaufswagen eine Liste gegriffen – eine von sieben Meerholzer Listen mit 14 Unterschriften. Daraufhin hatte er 14 Gemeindeglieder plus Pfarrer zum Sommerfest eingeladen.

Wahrheit und Legende, Wunder und Wirklichkeit

Elisabeth-Musical in Eisenach uraufgeführt – Fuldaer Besucher von Aufführung angetan

Eisenach (mcl). Die Premierenbesucher im Eisenacher Landestheater sind gespannt: Wie werden Peter Scholz und Dennis Martin ihr neues Musical „Elisabeth – Legende einer Heiligen“ auf die Bühne bringen.

„Mich spricht das Musical emotional und künstlerisch an“, äußert sich Thüringens Ministerpräsident Dieter Althaus gegenüber dem Reporter. Für ihn ist „ein Musical mit diesem Stoff wichtig in der heutigen Zeit“, zumal, wenn es „so kompetent umgesetzt wird“. Besonders angesprochen hat Althaus eine Szene, in der ein Bischof und das Volk in Kostümen der 20er Jahre über die Bühne swingen.

Klaus Depta nimmt für die Radioarbeit des Bistums Fulda Reaktionen des Premierenpubli-



Ministerpräsident Althaus mit Meike Hofer. Sie stellt Elisabeth als Kind dar. Foto: Marcus Leitschuh

kums auf Band auf. Er habe nur Lob gehört, versichert der Hörfunkjournalist aus dem Fuldaer Generalvikariat. Und seine eigene

Meinung? „Ich bin begeistert!“ „Prima!“, schwärmt der Fuldaer Bundestagsabgeordnete Michael Brand bereits in der Pause. „Ich finde es toll, dass sich das Produktionsteam aus Künzell (bei Fulda) zum zweiten Mal (nach „Bonifatius“) an ein religiöses Thema gewagt hat.“

Dank der „hervorragenden Besetzung der Titelrolle und geschickter Auswahl und Inszenierung des erzählerischen Teils“ sei die Botschaft gut rübergekommen, meint der langjährige Fuldaer Oberbürgermeister Wolfgang Hamberger anerkennend. „Elisabeth, die große Heilige des 13. Jahrhunderts, hat auch unserer Zeit viel zu sagen, und sie macht denen Mut, die manchmal daran zweifeln, dass der Einzelne überhaupt etwas bewirken kann.“

Fuldas Oberbürgermeister Gerhard Möller sind „viele gute Parallelen“ zum Bonifatius-Musical im Fuldaer Stadtschloss aufgefallen. „Gelingen ist auch hier der sparsame und zugleich wirkungsvolle Einsatz von Dekoration.“

Professor Dieter Wagner, bisheriger stellvertretender Leiter der Schulabteilung des Bistums Fulda, hatte, wie schon bei „Bonifatius“, mit historischen Material über die heilige Elisabeth den Autoren hilfreich zur Seite gestanden. Gelingen sei der dramaturgische Trick, zwei zeitgenössische Autoren als Erzähler zu nutzen und in ihren Dialogen den Streit zwischen Wahrheit und Legende, Wunder und Wirklichkeit, deutlich werden zu lassen.

► SEITE 16

Eintrittskarten: 0180 / 505 5 507